EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 26.01.2023 07:50 Uhr | Christel Weber

Kippbild

Guten Morgen!

Etwas abseits der Autobahn, 90 Kilometer südlich von der Hafenstadt Durban in Südafrika, liegt die Nelson Mandela Capture Site, heute eine nationale Gedenkstätte. Am 5. August 1962 wurde an dieser Stelle Nelson Mandela verhaftet - der damalige Widerstandskämpfer gegen die weiße Gewaltherrschaft. Die Polizei hatte einen Tipp bekommen: Mandela sei in der Verkleidung eines Chauffeurs unterwegs. In der Nähe von Howick hielt die Polizei das Auto an und nahm Nelson Mandela fest. Das war der Anfang von 27 Jahren in Gefängnissen. Erst im Februar 1990 wurde Nelson Mandela entlassen. Und vier Jahre später wurde er nach freien und allgemeinen Wahlen der erste schwarze Präsident Südafrikas.

Wenn man sich heute der Gedenkstätte nähert, kommt man zunächst an Informationstafeln vorbei, die von dem Leben Mandelas erzählen. Schritt für Schritt geht es weiter bis zu einem betonierten Platz. Hier endet der Weg. 50 Stahlstäbe wurden hier in den Boden gerammt. Sie sind unterschiedlich ausgefräst und zwischen 6,5 und 9,5 Metern hoch, unüberwindlich. Ich stehe davor und kann gar nicht anders als an die Gitterstäbe eines Gefängnisses zu denken. 30 Meter Durchmesser hat diese Skulptur. Der Anblick deprimiert mich, je näher ich komme.

Aber plötzlich, vielleicht 50 Schritte vor dem Stahlstangen-Ungetüm, sehe ich etwas anderes: Von jetzt auf gleich formen sich die einzelnen, monströsen Gitterstäbe zu einem Portrait von Nelson Mandela. Ich kann es gar nicht fassen. Dabei haben sich die Stahl-Stange keinen einzigen Zentimeter bewegt. Ich nehme sie aus diesem Blickwinkel nur anders wahr. Nicht mehr als ein Bild der Gewalt, sondern als Bild einer großen Inspiration.

Gehe ich ein paar Schritte weiter, löst sich das Portrait wieder auf, und ich sehe erneut die Ansammlung der Stahl-Stangen. Allerdings entdecke ich jetzt auch, dass sie gar nicht so

undurchdringlich sind. Ich kann durch sie hindurchgehen. Weil ich sein Portrait gesehen habe, kommt mir nun jede Stele vor wie ein Teil von Mandela – wie ein Stück der großen weltweiten Solidarität, die Südafrika auf den Weg in die Freiheit geführt hat. Und so war’s ja auch: Nelson Mandelas Verhaftung hat nur dazu geführt, dass sich noch mehr Menschen dem Widerstand anschlossen.

Ich gehe den Weg zum Auto anders zurück als ich gekommen bin. Ich bin zum Ort der Verhaftung von Nelson Mandela gefahren, aber ich habe ihn als einen Ort der Verwandlung erlebt. Kein Wunder, dass die beiden Künstler, Marco Gianfelli und Jeremy Rose, ihre Skulptur "Release“, "Freilassung“ genannt haben. Was sie erschaffen haben, nennt man ein "Kippbild“.

Kippbilder sind mehrdeutig. In dem einen Moment sehen wir nur die Gefängnisgitter, aber schon im nächsten Moment kippt unsere Wahrnehmung und zeigt ein Symbol für Hoffnung. Das Bild selbst hat sich nicht bewegt. Ich sehe etwas anderes. Ich sehe mehr.

Im Hebräer-Brief im Neuen Testament der Bibel steht: Das ist Glaube. Glauben bedeutet mehr zu sehen. Durch Gitterstäbe zu gucken und trotzdem zuversichtlich zu bleiben. Ein zweites Bild zu sehen, das genauso wahr ist wie das erste. Hoffnung sehen in einer deprimierenden Lage. Die Welt ansehen, als ob Gott schon da wäre. Mich ansehen, als hätte mich Gott schon freundlich angeschaut. Und dann kippt etwas…

Ihre Christel Weber aus Bielefeld.

Quellen:
Die Bibel (Luther 2017), Hebräer 11,1: "Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze